

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1858**

18 (30.9.1858)

# Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 18.

30. September.

## XXXIV.

Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Karlsruhe.

Begrüßungsrede des II. Geschäftsführers, Medizinalrath Dr. R. Volz,  
am 16. September 1858.

Nach der üblichen Verpflichtung, der Versammlung die Statuten in das Gedächtniß zu rufen, wie sie, von ihrem Gründer Oken festgestellt, sich seit 36 Jahren in ihrer bündigen Einfachheit unverändert erhalten haben, nehme ich durch meine Stellung, welche die vorjährige Versammlung in Bonn mir angewiesen hat, auch für mich die Vergünstigung in Anspruch, Sie herzlich zu begrüßen und bei uns willkommen zu heißen. Ich thue dies zumal im Namen und im Sinne der hiesigen Aerzte, welche stolz sind, einer so reichen Zahl von hochansehnlichen Kollegen sich anreihen zu können.

Wir Aerzte dürfen uns schon durch unsern Beruf als Teilnehmer der Versammlung betrachten: sie ist ja eine Versammlung der Naturforscher und Aerzte. Doch dieses „und“, welches uns neben den Naturforschern einen Platz einräumt, könnte auch als ein demüthigender Zusatz für uns aufgenommen werden, der uns die erste Eigenschaft, die eines Naturforschers streitig machte.

Und freilich, wenn wir uns zurückversetzen in die Zeit der Gründung unserer Versammlungen, in die Zwanziger Jahre, so hätten wir uns vielleicht mit eben so viel oder mit mehr Recht zu einer Versammlung mit den Philosophen vereinigen können: während diese das Weltall aus sich erschlossen, hätten

wir den menschlichen Organismus, ohne Beihilfe der nur für leblose Körper gültigen Naturgesetze zu konstruiren unter-  
nommen.

Aber Oken vereinigte uns mit den Naturforschern, und wir dürfen es wohl gestehen, er that es, nicht weil wir damals mit Recht dazu gehörten, damals als die Naturwissenschaft nur die Nebenfächer für die Medizin lieferte, als die Botanik nur für pharmazeutische Waarenkunde gelehrt wurde, als Blumenbach erst anfieng, eine vergleichende Anatomie zu schaffen, als die Chemie nur den Apotheken zugewiesen war, und eine Physik wohl für die Gesetze der Schwere, wohl für Licht und Wärme, aber nicht für den menschlichen Körper zu gelten schien; sondern er that es in der richtigen Voraussetzung, wir dürfen sagen, in einer höhern Ahnung, nicht wie es war, nein, wie es sein sollte, in der Ueberzeugung, daß nur die Naturwissenschaft der Boden sein könne für die Medizin, daß die Aerzte den Naturforschern zugehörten.

Die Aerzte, welche die letzten 30 Jahre der Wissenschaft gefolgt sind, haben viel medizinische Geschichte erlebt. Denn die Medizin hat in dieser kurzen Zeit eine Wandlung erfahren, wie sie 2000 Jahre nicht zu Stande gebracht hatten. So interessant dies für uns und die Aerzte unseres Alters gewesen, die wir es erlebten, so hat es doch auch seine schwere Seite für uns gehabt. Denn nachdem wir unsere Studien auf der Universität beschlossen hatten und rite promoti nach Hause kamen, um dort den Schatz unseres Wissens zu verworthen, war indeß unvermerkt Alles anders geworden. Die kunstvoll gebauten Systeme brachen zusammen, die geistreichsten Erklärungen hatten keine Geltung mehr, unser Wissen war nur ein Glauben gewesen, und nun „war er dahin der süße Glaube an Wesen, die der Traum gebar“, und wir mußten wieder von vorn anfangen, und zweierlei lernen, einmal zu wissen, und dann zu vergessen, eine Fertigkeit, die oft schwerer zu erlangen ist, als die erste.

Nicht durch Erfindungen und Entdeckungen hat die Medizin diese Umwandlung erfahren, wie Sie wissen, sondern durch das Erkennen ihrer wahren Grundlage und durch die geänderte Methode ihrer Forschung. Wenn wir dies auch sicher als einen Triumph verkünden dürfen, so hat diese Einsicht, wie das Erkennen anderer Wahrheiten als erste augenblickliche Folge eine Berührung, eine Entwerthung des bisherigen Besitzes, für den Einzelnen sowohl wie für die gesammte Wissenschaft der Medizin bewirkt. Die Erfahrungen hatten wir noch, aber der Faden war zerschnitten, der sie mit der Wissenschaft verknüpft hatte, und diese Lücke füllte der Zweifel aus, der selbst an die Er-

fahrung herandrang. Der Gewinn aber, der zur höchsten Freude anregen darf, besteht für uns noch nicht im Besitze, er besteht nur in der wahren Erkenntniß, daß der Weg gefunden ist, der zum Besitze führen muß, und, verfolgt mit der Ausdauer des deutschen Fleißes, auch führen wird.

So begann die Medizin unserer Tage ihre Laufbahn mit dem vermessenen Unternehmen des Fliegens, und ist wie Ikarus mit geschmolzenen Flügeln zur Erde herabgestürzt. Aber als sie diese berührte, als sie den Boden unter ihren Füßen gespürt, da hat sie wieder wie einst der Riese Anteus die Kraft gewonnen, die in ihrer mütterlichen Erde ruht. Seitdem hat sich die Medizin ermannt; sie hat die Stummeln der wächsernen Flügel weggeworfen, sie hat sich auf den Boden der Natur gestellt, und seitdem wir auf diesem Boden der Thatfachen stehen, seitdem wir keine andern Gesetze haben wollen als die allgemeinen Naturgesetze, als unsere Mutter Erde mit all ihren Geschöpfen, seitdem wir diese zu erforschen suchen, seitdem uns nüchterne Wahrheiten in trocknen Zahlen ausgedrückt mehr gelten als sublimen Ideen, seitdem sind wir Naturforscher geworden, seitdem gehören wir dieser Versammlung mit Recht an.

Aber damit sind nicht alle Leute zufrieden und auch wir Aerzte könnten nicht damit zufrieden sein, mit einer Hoffnung, der leidenden Menschheit unsere Schuld dereinst durch unsere Kindeskinde abtragen zu lassen, mit einem Wechsel auf so lange Sicht, den jede kommende Generation mit nur langsam erstarkendem Kredite immer wieder prolongiren ließe. Denn wir sind uns bewußt und wollen nie vergessen, daß das erste und letzte Ziel der Medizin die Heilung der Krankheiten ist.

Unsere Wissenschaft hat und hatte von jeher zwei Wege der Forschung: der eine, um es kurz auszudrücken, sucht aus Beobachtungen Schlüsse zu ziehen, der andere sucht durch das Experiment nach Gesetzen. Der erste ist der ältere, er hat uns unsere ganze Heilkunde geschaffen von Hippokrates bis Hufeland; der andere, der neuere, den uns die Physik eines Kepler und Newton gelehrt, der schwieriger, der sicherere, aber der langsamere. Obgleich wir ihn als den richtigen erkennen werden, obgleich es der Weg ist, welcher die Medizin erst zur Wissenschaft erhebt, so können wir doch den ersten nicht entbehren, und werden ihn voraussichtlich nie entbehren können.

Zwar, sollte man denken, ist der Wissenschaft das Größte gelungen, den Weltenlauf mit der bewunderungswürdigsten Genauigkeit zu bemessen und zu berechnen, so mag die Aufgabe, den winzigen menschlichen Organismus zu ergründen, klein dagegen erscheinen. Die Schwierigkeit liegt aber nicht in

dem Umfange des Objekts, sondern in der Mannigfaltigkeit der Kräfte, und in der gleichzeitigen Aufgabe, welche uns die Heilkunde stellt. Dort setzten die Sterne ruhig ihre Bahnen fort, ob der Astronom auf seinem Observatorium sich verrechnete und versah, in der Medizin aber will der Kranke nicht warten, bis das Gesetz gefunden ist, und will dem Arzte seine Genesung danken, wenn er sie auch nicht auf exakt wissenschaftlichem Wege erlangen sollte.

Dürfte es uns aber Wunder nehmen, wenn über der Freude, den Weg der Wissenschaft gefunden zu haben, der Weg der Erfahrung weniger betreten würde, in einer Zeit, wo diese Richtung noch so neu, wo ihre Ausbeute so viel versprechend, wo die jungen Kräfte dazu so nöthig sind?

Dennoch ist aber die Heilkunde auch unserer Tage dabei nicht leer ausgegangen, und hat Erfolge aufzuweisen, welche desto umfangreicher sind, weil sie nicht auf einzelne Krankheiten beschränkt geblieben, sondern durch Aenderung von Grundsätzen gewirkt haben. Die nächste Folge der naturgemäßen Betrachtung des Organismus war die Einsetzung einer naturgemäßen Heilmethode, welche den Muth hat, Krankheiten ungestört zu beobachten, welche mit der Kenntniß des naturgemäßen Verlaufes derselben sich der Möglichkeit und der Grenzen ihrer eigenen Wirkung bewusst geworden ist, welche der Natur die erste Berechtigung zuerkennt vor dem Arzneimittel.

Aus denselben Anschauungen entsprungen nimmt die neuere Chirurgie einen andern Charakter an; denn wenn sie auch an Kühnheit, mit Feuer und Eisen zu wirken, nichts eingebüßt, so sucht sie doch den größeren Ruhm darin, ihre Operationen weniger der Zerstörung als der Erhaltung zu widmen. Und daß neben den wissenschaftlichen Erforschungen des Kreislaufes, der Aufsaugung, der Athmung auch die glücklichen Funde nicht gehenmt werden, zeigt uns die wohlthätigste Erfindung der neuen Medizin, welche den Schmerz zu bändigen gelehrt und selbst sich erkühnt, dem Weibe sein zugeschiedenes Stück unseres menschlichen Erbtheils abzunehmen.

Meine Herrn! Wenn selbst die Naturwissenschaft bekennet, daß sie erst in der Kindheit ihrer Forschung stehe, so dürfen auch wir uns nicht schämen, uns diesem Geständnisse anzuschließen. Liegt aber auch das weiteste Feld noch ohne Früchte, selbst manches noch uneingesäet vor uns, so ist doch unsere Aufgabe klar geworden, so ist doch der Weg erkannt, auf dem sie zu erreichen ist. Es ist der Weg, der auf Gesetze baut, der Weg, welcher die Wirkungen der elektrischen und magnetischen Kräfte auf ein allgemeines Maß zurückführt, welcher die Bahn des Lichtes bestimmt und die Größe seiner

Wellen auf Millionstel eines Millimeters miszt. Aber um zu solchen Resultaten zu gelangen, mußte der Physiker Eigenschaft für Eigenschaft eines Körpers, einer Erscheinung beobachten, prüfen, vergleichen, durch Versuche hervorrufen, messen, wägen, um endlich das gemeinsame Gesetz zu finden, dem seine Ausprägungen gehorchen.

An dieser Aufgabe stehen wir, und der Medizin unserer Tage fällt der bescheidenere erste Theil derselben zu, wir müssen beobachten, wägen und prüfen. Zum Abschlusse aber, zu dem es den Forscher drängt, reicht unsere Zeit noch nicht hin. Dies wird die Aufgabe unserer Nachkommen sein. Unsere medizinische Forschung ist noch die der Thatfachen, die unserer Söhne soll die der Ursachen, der Gesetze sein: so wird die Wissenschaft heranreifen vom Object zum Prozeß, vom Körper zur Bewegung, von der Physik zur Physiologie. Dann aber sollen sich ihre Jünger stets erinnern, daß das letzte Ziel der Medizin die Heilkunde ist.

Die Versammlung begann ihre erste öffentliche Sitzung am 16. September mit mehr als 600 Theilnehmenden, und am letzten Tage waren 909 eingeschrieben, und zwar 404 Mitglieder und 505 Theilnehmer. Davon kommen 110 Mitglieder und 318 Theilnehmer, zusammen 428, auf das badische Land, die andern 481 auf alle Theile des übrigen Deutschlands und auf die außerdeutschen Länder, Frankreich, Schweiz, Italien, England, Rußland (aus St. Petersburg, Moskau, Kiew, Charkow, Dorpat, Riga), Belgien, Holland, Nord- und Südamerika.

In den einzelnen Sektionen war jeder Zweig der Wissenschaft sehr reich durch berühmte Fachmänner vertreten, von denen wir einige anführen.

**Sektion der Physik:** Dove, Magnus, Boggendorf von Berlin, Erdmann von Leipzig, Kunze, Pexval von Wien, Desprez von Paris, Böttger von Frankfurt, Clausius von Zürich, Jolly von München, Plücker von Bonn, Schwerd von Speyer, Wiebel von Hamburg, Holzmann von Stuttgart, Nickles von Nancy, Belli von Pavia, Kirchhoff von Heidelberg, Schröder von Mannheim, Müller von Freiburg, Eisenlohr von Karlsruhe.

**Sektion der Chemie:** v. Liebig von München, G. Rose von Berlin, Schönbein von Basel, Wöhler und Limpricht von Göttingen, Burg von Paris, Fresenius von Wiesbaden, Fehling von Stuttgart, Schloßberger von Tübingen, Kuhlmann von Lille, Frische von Petersburg, Kolbe von Marburg, Bunsen von Heidelberg, Babo von Freiburg, Belgien von Karlsruhe.

Sektion der Anatomie und Physiologie: v. Bär von Petersburg, Virchow von Berlin, Köstler von Würzburg, Rathke von Königsberg, Henle von Göttingen, Weber und Nasse von Bonn, Schulze von Greifswald, Max Schulze von Halle, Engel von Wien, Bruch von Gießen, Schiff von Bern, His von Basel, Gerlach von Erlangen, Helmholtz, Kufmaul, Ruhn von Heidelberg, Gcker, Meißner von Freiburg.

Sektion der Medizin: Griesinger von Tübingen, v. Pseuffer von München, Hebra von Wien, Küchenmeister von Bittau, Beneke von Marburg, Duchenne, See, Mercier von Paris, Niecken von Brüssel, Stöber, Lereboullet von Straßburg, Veiel von Kanstatt, Hoppe von Basel, Wilharz von Kairo, Stiebel von Frankfurt, Neclan von Leipzig, v. Jäger, Köhler von Stuttgart, Welcker von Bonn, Karisch von Münster, Schwarz von Sigmaringen, Sicheer, Bez von Heilbronn, Thlenius von Wiesbaden, Gulenberg von Berlin, Friedreich, v. Dusch von Heidelberg, Baumgärtner, Werber von Freiburg.

Sektion der Chirurgie und Gynäkologie: Bruns von Tübingen, Moser, Gcker von Marburg, Rothmund von München, Adelmann von Dorpat, Gsmarch von Kiel, Pauli von Landau, Heine von Kanstatt, Langenbeck von Hannover, Stolz von Straßburg, Palasciano von Neapel, Chelius von Heidelberg, Gcker, Beck von Freiburg.

Sektion der Psychiatrie: Damerow von Halle, Flemming von Schwerin, Martini von Leubus, Zeller von Winnenden, Mansfeld von Braunschweig, Lähr von Berlin, Dieß von Klingenstein, Stimmel von Kenneburg, Kern von Gohlis bei Leipzig, Profius, Erlennmeyer von Bendorf, Müller von Pforzheim, Koller, Hergt, Fischer von Illenau.

Die Aerzte aus Baden, welche an der Versammlung Theil nahmen, waren:

Bils, Baur, Molitor, Buchegger, Schweig, A. Volz, K. Seubert, Schrickel, M. Seubert, Siegel, A. Volz, Steiner, Nebenius, Hoffmann, Steinam, Meier, Kusel, Schenk, Homburger, Herrmann, Zelliker, Sandt, Picot, v. Corval, Schubert, Dambacher, Widmann, Wernlein, Loubet von Karlsruhe; Stehberger, Jeroni, Benfänger, Stegmann, Grohe, Jeroni, Stephani, Bertheau von Mannheim; Chelius, Helmholtz, Friedreich, Ruhn, v. Dusch, Kufmaul, Mezger, Buchelt, Mittermaier, Stein, Moos, Dypenheimer, Wundt, Schmitz von Heidelberg; Baumgärtner, Werber, Gcker, Meißner, Fischer, Beck, v. Wänker, Mez, Straub, Rud. Raier, Ziegler, Schinzinger, Manz von Freiburg; Koller, Hergt, Fischer von Illenau; Stigenberger von Konstanz, Autenrieth von Langensteinbach, Vuiffon von Waldkirch, Frei von Bonndorf, Kreuzer, Gaum, Bögelin, Kreuzer von Durlach; Hüßlin, Gutsch, Wölsel, Flehinger, Willstätter, Siegel, Nöthner von Bruchsal; Kuen, Nammel von Gillingen; Kofknecht von Neustadt, Schenk von Gaggenau, v. Seyfried von Stockach, Spuler von Malsch, Stocker von Hasmersheim, Wagner von Mühlburg, Battlehner von Renchen, Gimer, Walthert von Langenbrücken, Wenneis, Rues, Wilhelm, Frech von Baden, v. Rotteck von Bühl, Schneider von Ober-

fisch, Disinger von Durmersheim, Döring von Ddenheim, Faas von Gernsbach, Flaig von Gengenbach, Fischer von Neudenu, Goller von Kehl, Großmann von Weingarten, Haug, Guttenberg, Kriskker, Komora, Oster von Rastatt, Erggelet, Janzer, Salzer von Bretten, Kopp von Philippsburg, Krauth von Ichenheim, Kröll von Lahr, Leberle von Staufen, Nehmann von Donaueschingen, Rosenfeld von Merchingen, Schönwald von Forbach, Seeber von Krauthheim, Speri von Lörrach, Thomann von Schliengen, Walthser von Liptingen, Waidele von Steinbach, Wilhelm von Gypingen, Dürr von Adolfszell, Kraftel von Gichtersheim, Oberle von Dos, Müller, Otto von Pforzheim, Schmidt von Ottenheim, Soltwey von Lichtenau, Weber von Waibstadt, Wolf von Aglasterhausen, Fregonneau von Gichtetten, Wever von Badenweiler, Fink von Rappenu, Fink von Eberbach, Hack, Weil von Sinzheim, Thumm von Liefenbronn, Weng von Flehingen, Zipf von Kandern.

Am Schlusse der Versammlung hat der Großherzog folgenden Mitgliedern den Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen geruht, und zwar:

das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Professor Freiherrn v. Liebig in München, dem Professor Argelander zu Bonn, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Desvrez, dem Geh. Rath Professor Dr. Martius zu München, dem Hofrath Professor Bunsen zu Heidelberg und dem Hofrath Professor Eisenlohr in Karlsruhe;

das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Professor Schward zu Speyer, dem Professor Erdmann zu Leipzig, dem Professor Dove zu Berlin, dem Professor Zolty zu München, dem Professor Magnus zu Berlin, dem Professor Virchow zu Berlin, dem Professor Stas zu Brüssel, dem Professor Schönbein zu Basel, dem Professor Wöhler zu Göttingen, dem Hofrath Professor Bronn zu Heidelberg, dem Professor Poggen-dorf zu Berlin, dem Professor H. Rose zu Berlin, dem Hofrath Professor Kunze zu Wien, dem Medizinalrath Dr. Volz zu Karlsruhe und dem Medizinalrath Dr. Schweig zu Karlsruhe.

### Verordnungen.

Die Stellung der Amtschirurgen.

(Regbl. Nr. XXXIII.)

**Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden,  
Herzog von Zähringen.**

Auf den Antrag Unseres Staatsministeriums verordnen Wir zur Ergänzung Unserer Verordnung vom 21. August v. J. (Regierungsblatt Nr. XXXVI.) über die Stellung der Bezirksstaatsärzte:

Die Amtschirurgen sind in dienstpolizeilicher Hinsicht den Hofgerichten und beziehungsweise dem Justizministerium untergeordnet.

Gegeben zu Schloß Baden, den 3. Juli 1858.

**Friedrich.**

v. Stengel.

Auf Seiner Königl. Hoheit höchsten Befehl:  
Schunggart.

Ablieferung von Leichen an die anatomischen Anstalten.

(Central-Verordngsbl. Nr. 10.)

Den Großherzoglichen Amtsgerichten und Polizeibehörden wird im Einverständnis mit Großherzoglichem Ministerium des Innern und unter Hinweisung auf die von diesem erlassenen Vorschriften über die Ablieferung von Leichnamen an die anatomischen Anstalten eröffnet, daß die Beforgung dieser Ablieferung im Allgemeinen Sache der Verwaltungsbehörden sei, und daß daher, insofern ein zur Ablieferung geeigneter Leichnam Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens war, die Gerichtsbehörde, wenn ihr die Frage, ob die Leiche abzuliefern sei, zweifelhaft ist, auf kürzestem Wege sich mit der betreffenden Polizeibehörde, wenn thunlich mit dem Bezirksamte, zu benehmen, mit der Ablieferung selbst aber außerhalb des Amtssitzes in der Regel das Bürgermeisterramt zu beauftragen habe.

Karlsruhe, den 8. Juli 1858.

Justiz-Ministerium.  
von Stengel.

### Zeitung.

**Dienstnachricht.** Die Amtsarztstelle zu Ladenburg wird dem Amtsarzte Medizinalrath Dr. Wenneis in Baden auf sein unterthänigstes Ansuchen übertragen.

**Niederlassungen.** Arzt, Wund- und Hebarzt Georg Bertheau von Mannheim hat sich daselbst, Arzt und Hebarzt Ernst Rees von Müllheim hat sich in Staufsen; Arzt, Wund- und Hebarzt Fr. von Würthenau von Donaueschingen in Achern niedergelassen.

**Einladung zur Versammlung des ärztlichen Bezirksvereins im Kraichgau auf Mittwoch den 20. Oktober Mittags 1 Uhr in der Saline in Rappena.**

Druck von Malsch & Vogel.